

Bericht
des
Vorsitzenden
zur
Jahreshauptversammlung des „Hagener Friedenszeichen“

11.11.2011

Liebe Friedensfreunde,

das Gefühl, Weltbürger geworden zu sein, haben wir schon lange. Aber vielleicht geht es nicht nur mir so, dass ich dies in diesem Jahr besonders empfinde.

Was in Japan, Nordafrika, Syrien, Israel, Iran, Afghanistan, Südamerika, USA und in Europa geschehen ist, bewegt uns alle und hat auch Auswirkungen auf unser tägliches Leben.

Andrerseits spüren wir, wie notwendig es ist, auch unsere regionalen Probleme zu kennen und uns für eine Lösung zu engagieren. Die Pole global- lokal zu verbinden, ist schwierig, aber unsere Lebensaufgabe.

Damit will ich die heutige Jahreshauptversammlung des Friedenszeichens eröffnen.

Unsere Forderung“ Konflikte zivil lösen!“ hat überraschende Unterstützung gefunden durch die schwarz-gelbe Bundesregierung, die sich beim Libyeneinsatz im Sicherheitsrat enthalten hat.

Dafür ist sie in den eigenen Reihen, aber besonders von unseren Freunden in der Opposition hart getadelt worden.

Es ist bedauerlich, dass sich die Friedensbewegung wenig hat einfallen lassen, die Regierung zu unterstützen. Ebenso bedauerlich ist, dass die Regierung selbst beharrlich zu den Gründen geschwiegen hat, warum sie den Libyen Antrag in der UN nicht unterstützt hat.

Denn sie hätte gute Gründe dafür anführen können: zuletzt haben zwischen 1941 und 1943 deutsche Truppen, die Panzerarmee Afrika, in Libyen gestanden, damals wurden 30 000 Juden aus Afrika in KZs verschleppt.

Deutschland hat noch 2009 Kommunikationssysteme nach Libyen verkauft, 2010 noch Mercedes Panzertransporter.

Schon aus dem Kosovokrieg konnte man lernen, was bei Flugverbotszonen herauskommt sowie dem Beschluss „alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um von Angriffen bedrohte Zivilpersonen und von der Zivilbevölkerung bewohnte Gebiete zu schützen.“

In Wahrheit wurden in Libyen 10 000 Luftangriffe geflogen, es gab mindestens 30 000 Tote und über eine halbe Millionen Flüchtlinge, von denen die BRD bisher 150 aufgenommen hat.

Zur Verletzung der sogenannten Bündnistreue in der NATO, die prominente Politiker der Opposition immer wieder in diesem Zusammenhang brandmarkten, zitiere ich

Reinhard Mutz, ehemaliger Direktor des Friedensforschungsinstitutes Hamburg (taz 25.10.11):

„Natürlich schuldet die BRD ihren Alliierten Bündnissolidarität. Sie schuldet ihnen Beistand zur Abwehr eines bewaffneten Angriffs. Sie schuldet ihnen **nicht** Beihilfe zur Führung eines bewaffneten Angriffs. Ferner schuldet sie ihnen, internationale Streiffälle auf friedlichem Wege zu regeln und die Androhung oder Anwendung militärischer Gewalt zu unterlassen.

Mit diesen Prinzipien ist die Libyenintervention schwerlich in Einklang zu bringen. In solch einem Fall kann Bündnissolidarität nur heißen, sich der Missachtung des Bündnisvertrages zu verweigern.“

Von den 28 NATO Mitgliedern haben 21 nicht an den Luftschlägen teilgenommen.

Auch die Revolten der Jungen, der Zivilgesellschaft in Tunesien, Ägypten, Jemen und Syrien gehören zu den großen Überraschungen diesen Frühjahrs. Schon lange interessieren sich die Medien nicht mehr für diesen so wichtigen Wandel, der wirklich unserer Unterstützung bedarf.

Jetzt müssen wir uns auch für die vielen Flüchtlinge in Nordafrika einsetzen. Circa 1600 Menschen sollen in diesem Jahr schon im Mittelmeer ertrunken sein, die EU Flüchtlingspolitik ist weiter ein Skandal erster Güte. Können wir auch in Hagen die kommunale „Save me“ Kampagne unterstützen?

Aber unser Blick richtet sich auch auf die ganze Nah- und Mittelost -Region. Aktuell gibt es angeblich die Drohung Israels, einen Luftschlag gegen die Atomanlagen im Iran durchzuführen. Unsere Regierung muss klar machen, dass sie einen solchen Anschlag nicht unterstützt und ihn scharf verurteilen würde.

Und- wie wird es weitergehen mit Israel- Palästina? Der arabische Frühling schafft neue Spielräume bringt aber auch Gefahren mit sich. Die Idee eines „Helsinki Prozesses“, wie Galtung ihn seit Jahrzehnten befürwortet, könnte die Länder von der Türkei bis nach Marokko zusammenbringen.

Wohin ein unüberlegter Krieg („wir hatten uns mit einer fast schon arroganten Unbescheidenheit, mit unangemessenen Mitteln, unrealistische Ziele gesetzt und unerfüllbaren Erwartungen geweckt (Michael Steiner, Sicherheitsberater von Kanzler Schröder) zeigt der weiter schwelende Afghanistankonflikt mit steigenden Toten und Verletzten unter der Zivilbevölkerung.

Zunehmend werden mit Drohnen gezielt Menschen getötet.

Allen Beteuerungen zum Trotz bauen die USA schon jetzt eine uneinnehmbare Festung in Bagram aus und sollen ein Stationierungsabkommen mit der Karsai Regierung bis 2024 abgeschlossen haben. Offensichtlich ist der Stützpunkt Afghanistan zu wichtig für die USA.

Wer erinnert sich noch, dass der Krieg eigentlich begonnen wurde , um Bin Laden zu fassen. Er konnte bis in dies Jahr hinein friedlich in Pakistan leben, bis ihn jemand an amerikanische Killerkommandos verraten hat. Eine Wildweststory, so recht nach dem Herzen unserer US Boys.

Nach Johan Galtung bestimmen folgende Gefühle eine Mehrheit der Afghanen: sie hassen Säkularisierung, sie hassen Zentralisierung, sie hassen Besatzung, sie wollen offene Grenzen.

Dieser Katalog wäre eine gute Ausgangslage um über die Zukunft des Landes nachzudenken.

Die große Afghanistankonferenz auf dem Petersberg (Petersberg 2) Anfang Dezember erfüllt diese Wünsche sicher nicht. Deshalb müssen wir protestieren unter dem Motto „Truppen raus aus Afghanistan“.

Eigentlich hätten uns diese Themen schon ausreichend Beschäftigung geboten. Doch dann kam Fukushima. Zuvor hatten wir noch im Januar die Ausstellung zu Tschernobyl: 25 Jahre nach dem Unglück .

Und mit Fukushima kam die Chance, endlich ein friedenschaffendes neues Energiemodell zum Durchbruch zu verhelfen.

Deshalb haben wir sofort das „Hagener Friedenszeichen“ als Plattform für Diskussionen und Aktionen angeboten. Wöchentlich wurden unter großer Beteiligung der Bevölkerung Mahnwachen durchgeführt. Wir haben die großen Demonstrationen in Köln, Essen und Gronau unterstützt. Auch der Ostermarsch stand hauptsächlich im Zeichen der Energiewende.

Nach der politischen Entscheidung der Abkehr von der Atompolitik wird es auch unsere Aufgabe vor Ort sein, die Energiewende zusammen mit dem Klimaschutz auch in die Tat umzusetzen.

So können weltweit viele Konflikte verhindert werden.

Untrennbar mit der industriellen Nutzung der A-Energie ist die Frage der A-Waffen. Hier gab es 2011 keine erkennbaren Fortschritte. Selbst die Forderung die A-Waffen aus der BRD abzuziehen scheint kein Erfolg beschieden, es wäre nur ein kleiner Anfang aber wichtig.

Am Hiroshimatag am 6.8. haben wir am Friedenszeichen der Opfer mit einem Schweigekreis gedacht.

Seit Monaten ist das größte Friedensprojekt unserer Epoche – die europäische Union – in einer großen Krise. Es wird entscheidend wichtig sein, jetzt endlich auch ein soziales Europa zu entwickeln, wo auch die Jugend eine Chance bekommt. Das Modell EU könnte auch für andere Länder zB im Nahen und Mittleren Osten Bedeutung erlangen.

Seit dem 1.7. haben wir eine Berufs – und Freiwilligenarmee. Auch hier müssen wir wachsam sein. Wie wird sie sich entwickeln ?

Nach diesem Ausflug in die internationale und nationale Politik komme ich jetzt zur lokalen , nicht weniger wichtigen Arbeit.

Seit Mitte der 90er Jahre fühlen sich einige Mitbürger verpflichtet, heimgekehrte

Kriegsflüchtlinge aus Bosnien zu unterstützen. Weiterhin ist die soziale Situation dort völlig indiskutabel und daher die Unterstützung über das Friedenszeichen sehr wichtig. Wir danken allen Spendern sehr für diese Hilfe

Zusammen mit der BI für Abrüstung und Frieden MK, dem Friedensplenum Iserlohn, der Friedensgruppe Lüdenscheid wollen wir in Zukunft alle 2 Jahre den „Fritz und Ingeborg Küster Friedenspreis“ verleihen. Erste Preisträgerin soll Frau Inge Radau, Iserlohn werden.

Unter dem Titel „Zwischen Kriegs- und Friedensarbeit 1914-2014“ soll zusammen mit unseren Freunden im märkischen Kreis unter der Federführung von Matthias Wagner, Lüdenscheid, eine Ausstellung entstehen. Die Vorbereitungen laufen schon. In Hagen soll die Ausstellung zuerst gezeigt werden (August 2014), wahrscheinlich in der Bücherei.

Erfreut hat uns eine Initiative von Dr. Blank , Stadtmuseum Hagen und Prof. Goschler, Bochum, endlich die Tätigkeit der Heimatbünde in Hagen und Hohenlimburg in der NS Zeit aufzuarbeiten. Dies ist schon lange überfällig.

Seit 1950 engagiert sich der Hagener Graphiker Hermann Landefeld mit politischen Graphiken für die Friedensarbeit. Im September erschien im ardenku Verlag, Hagen eine Retrospektive unter dem Titel: Hermann Landefeld- malen für eine bessere Welt.

Am 3.12.2010 ist unser langjähriger Freund und großer Friedenskämpfer Klaus Wallow von uns gegangen. Wir wollen heute seiner zu Abschluss dieses Berichtes gedenken.

Ich danke Euch!